

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 48

**Artikel:** Ueber die Ausbildung des Soldaten im Felddienst

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94882>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ueber die Ausbildung des Soldaten im Felddienst.

In Frankreich fängt man an einzusehen, daß man sich von dem gewöhnlichen Schlandrian des Dienstes in den Lagern nach der althergebrachten Weise ernstlich befreien muß, wenn in der Ausbildung der jungen Mannschaft ein nothwendiger Fortschritt erzielt werden soll. Man muß die gedankenlose Treitmühle verlassen und das wirkliche militärische Denken dem Rekruten im neutralen Terrain zugänglich zu machen suchen. Die dahin zielenden preußischen Bestrebungen haben daher mit Recht die Aufmerksamkeit der Nachbarstaaten auf sich gezogen, und das bekannte „Journal eines Compagnie-Chefs“ vom Major v. Arnim hat speziell in Frankreich eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Für schweizerische Verhältnisse ist es allerdings nicht ohne Weiteres brauchbar und aus diesem Grunde auch nicht unbedingt den Herren Instruktoren zum Unterricht zu empfehlen. Wohl aber sollte es einige unserer denkenden Instruktoren — und deren besitzt die Schweiz eine Menge — anregen, nach dem Arnim'schen Vorgange „das Journal eines Schweizer Instructors“ zu veröffentlichen. Diese Arbeit würde um so verdankenswerther und für die Ausbildung der gesamten Infanterie um so nutzbringender sein, als man bei der nun bald in Kraft tretenden Centralisation des Infanterie-Unterrichts in Bern gewiß nicht daran denkt, alle Rekruten der Schweiz über einen Kamm scheeren zu wollen, sondern nur das zu erreichende Resultat in allen Divisionen als ein einheitliches, bestimmt normirtes hinstellt, im Uebrigen aber den Herren Instruktoren die Mittel und Wege, um in der viel zu kurzen Zeit möglichst zum vorgeschriebenen Ziele zu gelangen, überlassen werden. Daß die Individualität des Rekruten in Bezug auf die anzuwendenden Mittel und die auf die verschiedenen Dienstzweige zu vertheilende Zeit besonders berücksichtigt werden, ebenso, daß bei der überaus knapp bemessenen Instruktionszeit der Unterrichtsplatz auf das Sorgfältigste vorher festgestellt sein muß, damit keine Stunde überflüssig und unnütz verwandt werde, oder gar verloren gehe, liegt auf der Hand.

Wir haben im Interesse der Schweizer Miliz das Erscheinen des Buches des Oberst Windschebler „die Führung des Infanterie-Bataillons“ mit Freuden begrüßt; ein anderes nicht minder wichtiges für den Schweizer Wehrmann über die Führung der Gruppen im zerstreuten Gefecht liegt ebenfalls schon vor, und so hoffen wir, daß ein Leitfaden für den Unterricht des Soldaten im Felddienst, den tatsächlichen Verhältnissen in praktischer Weise Rechnung tragend, und namentlich den Vorschlag für eine Zeiteintheilung zum Unterricht für den beregten Instruktionszweig enthaltend, nicht lange auf sich warten lassen möge.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Herren Instruktoren auf die Vorschläge eines französischen Offiziers, welcher sich auf Veranlassung seines Re-

giments-Commandeurs — in Erwartung der in Aussicht stehenden desfalligen ministeriellen Verordnungen — mit der Felddienst-Ausbildung des Mannes beschäftigt hat und seine Ideen, verschiedenen italienischen und deutschen Werken entnommen, in einer Konferenz mittheilt. Wir können sie — nach dem Bulletin de la réunion des officiers — natürlich nur ganz im Auszuge wiedergeben, welches aber für den im Auge habenden Zweck vollständig genügt.

Besagter Offizier theilt den ganzen Felddienst-Unterricht in zwei Theile.

Der erste Theil umfaßt in 6 Lektionen den vorbereitenden Unterricht für die eigentliche Felddienstthätigkeit des Mannes.

Der zweite Theil wendet das Erlernte in den Aktionen des sogenannten kleinen Krieges an.

Die 6 Lektionen des ersten Theils erstrecken sich auf folgende Unterrichtsgegenstände:

Erste Lektion: Allgemeine Terrainkenntniß. Meldungen.

Die Rekruten werden in's Terrain geführt und ihnen zunächst Anhaltspunkte zum Schätzen der Distanzen (welches anderweitig schon beim Scheibenschießen bedeutend geübt wird) gegeben; daran schließen sich Belehrungen über den Werth der Terraindeckungen, der Terrainhindernisse, über die Orientirung im Terrain und über die so wichtige Rekognoscirung der Wege (deren Beschaffenheit, Breite u. s. w.). — Diese Instruktion gibt Gelegenheit, die Mannschaft zugleich in der Form und Ueberbringung von Meldungen aller Art (über ein Hinderniß, über eine entdeckte Patrouille u. s. w.) zu üben. — Eine namentlich für den intelligenteren Theil der Mannschaft höchst wichtige und folgenreiche Uebung.

Zweite Lektion: Marschformen.

Marsch kleiner Detachements mit Avantgardenspitze und das Terrain zur Seite auflärenden Flanken-Patrouillen. — Marsch einer Compagnie, das Gros derselben durch eine Flagge marfirt. — Alle Formen sind zunächst genau nach den reglementarischen Vorschriften zur Anschauung zu bringen, dann aber stets und ständig nach dem Terrain zu modificiren. —

Marsch vorwärts und rückwärts. — Die Rekruten erhalten an geeigneter Stelle Belehrungen über den Marsch eines Bataillons mit einer Compagnie und über den Marsch eines Regiments mit einem Bataillon als Avantgarde.

Dritte Lektion: Vorpostendienst.

Vorzüglich Berücksichtigung des Dienstes der äußeren Posten, ihre Aufstellung bei Tage und bei Nacht (daher diese Uebung gegen Abend vorzunehmen), ihre Consigne für die Hauptfälle. — Viele Meldungen abstellen.

Vierte Lektion: Patrouillendienst.

Ihr Verhalten bei Tage und bei Nacht. Auf beide Lektionen werden mehrere Uebungstage oder Nachmittage verwandt werden müssen; und wird

man die beiden Dienstzweige mit einander kombinieren können. —

#### Fünfte Lektion: Verhalten der Sicherheits-Atmosphäre im Marsche.

Spitze der Avantgarde. Planken-Patrouillen. — Durchsuchen eines Defilee's, Marsch in Wadungen, im Gebirge, im Hohlwege, u. s. w. — Es ist unumgänglich nothwendig, daß der Feind durch einige Leute markirt wird, und hier tritt für den Schweizer Instruktionsoffizier eine Schwierigkeit ein, welche der unterrichtende Offizier in den Nachbarstaaten nicht kennt. Letzterer nimmt von seinen intelligentesten ausgebildeten Leuten, um den Feind darzustellen. Diese Mannschaft wird sich ganz richtig verhalten und an ihrem Verhalten findet die junge Mannschaft Belehrung, denn die von ihr gemachten Fehler werden sofort durch den intelligenten Feind aufgedeckt. Der Schweizer Lehrer wird sich anders helfen müssen. Mit etwas mehr Aufwand von Mühe und Zeit seinerseits und mit der ihm zu Gebote stehenden großen Auswahl von Intelligenz unter seinen Rekruten (wenigstens in manchen Fällen) wird er auch zum Ziele gelangen.

#### Sechste Lektion: Bivouaks.

Lagerung einer Kompagnie; Sicherheitsdienst, Corvées; Aufschlagen der Zelte; Jägergräben und selbst flüchtige Verschanzungen.

Es ist viel, wie man sieht, was der junge Soldat, außer seinen vielen andern Dienstverrichtungen, Exerciren in geschlossener und zerstreuter Ordnung, Scheibenschießen u. s. w., in kürzester Zeit so erlernen soll, um es möglichst nicht wieder zu vergessen. Der intelligente Städter aus Genf, Basel, Zürich u. s. w. wird schneller auffassen, aber gewiß auch schneller wieder vergessen, als wie der biedere Ackerbauer und Gebirgsbewohner. — Die Methode des Unterrichts wird daher nicht bei allen Rekruten, bei allen Divisionen dieselbe sein können, wohl aber wird die Centralisation desselben überall in der Schweiz ein gleiches Endresultat erreichen müssen und demnachst gewiß auch erreichen, aber — aller Anfang ist schwer, und diejenigen Offiziere, welche das Ihrige für den einheitlichen Unterricht beitragen und ihre erlangte kantonale Praxis dem federalen Ganzen anzupassen suchen, machen sich wahrhaft verdient um die Armee.

Der zweite Theil der Felddienst-Ausbildung des Rekruten wird von dem französischen Offizier nicht weiter im Detail dargestellt. Unserer Ansicht nach ist dies der minder wichtige Theil der Ausbildung des Mannes; denn ist der Letztere bis zur Gefechts- und Felddienstthätigkeit genügend ausgebildet, so wird er sich in jeder Aktion des kleinen Krieges — sobald er von seinem Vorgesetzten auf den richtigen Weg geführt wird, oder an den richtigen Platz gestellt ist, und das ist es, worauf es hier ankommt — leicht zurechtfinden.

Größere Reconnoissirungen, damit verbundene Hinterhalte, Ueberraschungen, Jouragierungen, Angriff und Vertheidigung von Convois, Verhalten

von weit ab entsandten Streikcorps u. s. w. sind es hauptsächlich, welche in das Gebiet des kleinen Krieges fallen und für den Offizier und Unteroffizier allerdings eine höchst sorgfältige Instruktion beanspruchen, die Thätigkeit des Mannes dagegen auf die in den oben angegebenen 6 Lektionen und in der sonstigen militärischen Ausbildung im Tirailiren und Schießen erlernten Fähigkeiten zurückzuführen.

Man wird jedenfalls einige dieser Uebungen, wenn Zeit genug übrig bleibt, zur Ausbildung der Vorgesetzten ausführen müssen. Z. B. eine Jouragierung. Ein Dorf ist zum Jouragiren auszuersuchen. Das vorliegende Terrain wird rekonnoiscirt, nach vorn weit aufgeklärt und dann besetzt, während gleichzeitig ein Offizier sich mit der Anfertigung eines Croquis der Gegend beschäftigt und eine kurze Relation des ganzen Vorganges entwirft. Der Gegner sucht die Jouragierung zu stören und es entspinnt sich ein mehr oder weniger bedeutendes Lokalgefecht, welches der die Uebung leitende im geeigneten Moment abbrechen läßt.

Nach Schluß der Uebung werden sofort die von den Führern beider Parteien zur Erreichung ihres Zweckes ergriffenen Maßregeln vorgetragen und motivirt und diese, sowie die Ausführung, von dem Instruktor in belehrender Weise kritisiert.

Diese Art Uebungen, den Vorfällen des kleinen Krieges entnommen, sind in den deutschen Armeen schon seit langen Jahren eingeführt und haben sich als höchst wirksames Ausbildungsmittel für Subalternoffiziere und Unteroffiziere stets bewährt, denn sie bieten diesen unteren Graden die Gelegenheit, selbstständig Anordnungen zu treffen und zur Ausführung zu bringen. In Frankreich hat man, wie es scheint, ebenfalls ihren Nutzen erkannt und wird sie gewiß einführen.

Das Schweizer Instruktoren- und überhaupt Offiziercorps wird sich zweifelsohne mit dieser Ausbildungsmethode für den Felddienst mehr und mehr befreunden, wenn erst einmal der Anfang gemacht ist, und wenn einige dieser Uebungen im engen Rahmen in ihrer detaillirten wirklichen oder auch nur fingirten Ausführung zur allgemeinen Kenntniß gebracht sind. S.

#### Fortschritt in der Fabrikation der Handfeuerwaffen.

Gelegentlich der Wiener Weltausstellung wurde über den militärischen Theil derselben in diesen Blättern kurz referirt und bei den Handfeuerwaffen Englands in Nr. 28 des Jahrgangs 1873 erwähnt, daß eine englische Firma, Soper, ein wunderbares Gewehr ausgestellt habe, welches laut Ankündigung 60 mal in der Minute geladen und abgefeuert werden könne. Hinzugefügt wurde: „Wir haben uns die undenklichste Mühe gegeben, dies neue Wunder zu studiren, um unsere neugierig und wahrscheinlich ungläubig den Kopf schüttelnden Leser